

## Kolumne

## «Ich bin im Fall z Australien gsi»



Autorin Alena Gnos macht auf ihrer Reise durch Australien ein Selfie mit einem Quokka.

«Ich war die letzten drei Monate in Australien...», hört man sie vom anderen Ende des Raumes, und innerlich seufzt man, denn kurz zuvor hat sie einem ihre ganze Fotogalerie gezeigt und ausführlich jedes einzelne Bild erklärt. So malerisch all die Strände wirken und so niedlich die Kängurus sind, nach einer Stunde sieht halt alles gleich aus.

**Jetzt wabern Fetzen von Englisch hinüber**, der Schweizer Akzent nicht unauffällig. Ihr fallen die Worte jetzt zuerst auf Englisch ein. Sie habe sich so an die Kultur dort angepasst. Braungebrannt ist sie auch noch. Sie hält gerade ihren Vortrag, wie sehr sie diese drei Monate verändert haben – sei zu einem neuen Menschen geworden. Die Gute war in Australien, und die ganze Welt weiss es.

**Ich nehme mich selbst aufs Korn.** Ich bin es. Ich war drei Monate in Australien. Mit einem Rucksack und keinen warmen Kleidern, weil ich nicht wusste, dass es auch kalt wird dort unten. Und ich habe es geliebt. Die Strände waren tatsächlich wie ausgeschnittene Schnipsel aus einem Reisemagazin, und die Kängurus mit ihren Rehaugen haben mich in ihren Bann gezogen.

**Von den australischen Leuten** darf ich gar nicht erst anfangen. Die sind alle viel entspannter als wir hier in der Schweiz, leben ihr Leben am Strand und auf dem Surfbrett.

**Geprägt hat mich der Trip** natürlich auch noch. Muss ich es auch allen unter die Nase reiben? Ich war alleine draussen in der Wildnis, habe mit wilden Opossums gefochten, mich panisch im Zelt versteckt, jedes Mal beim Baden im Meer leicht paranoid nach Haien Ausschau gehalten und während dieser drei Monate so oft «gooday» und «mate» gesagt, dass sich alle genervt haben.

**Ich aber finde**, dass mir nun eigentlich die Staatsbürgerschaft zustehen sollte. Vielleicht geben sie mir die ja, wenn ich ihnen noch ein paar Strandbilder auf meinem Handy zeige. Oder möchtest du mal sehen?

**Alena Gnos**  
Redaktionelle Mitarbeiterin

## Der Eiertanz mit dem Du

Knigge-Expertin Heidi Erni aus Immensee erklärt, wann man sich heute noch siezen sollte.

**Petra Imsand**

Siezen Sie noch, oder duzt du schon? Der «Bote» hat in seiner Meinungsumfrage das Thema aufgegriffen und 350 Leserinnen und Leser gefragt: «In welcher Situation sollte man sich heute noch siezen?» Die Auswertung zeigt: 66 Prozent finden, immer dann, wenn man sich nicht persönlich kennt. Wenig erstaunlich ist, dass 72 Prozent der Befragten, welche älter als 55 Jahre alt sind, diese Meinung teilen. Nur für 12 Prozent dieser Alterskategorie käme es infrage, sich immer zu duzen.

**Heidi Erni, Sie sind Knigge-Expertin. Werden Sie ungefragt geduzt? Darf man das?**

Ich freue mich über ein spontanes Du, wenn man sich schon etwas kennt. Beim Sport, im Fitnesscenter, auf Bergtouren, oft auch bei der Arbeit duzt man sich gerne. Die Hemmschwelle ist heute niedriger, und das ist doch gut so. Es gilt jedoch, zu beachten, dass ein spontanes Du auch befremdend wirken kann, speziell, wenn dieses Du von einem Unbekannten kommt. In einem Restaurant als Gast oder in einem Geschäft per Du angesprochen zu werden, würde mich persönlich irritieren. Laut Knigge ist das unanständig, denn es gibt dazu ganz klare Regeln.

**Wie würden Sie reagieren?**

Ich würde dann halt auch duzen, ich bin da nicht so heikel. Ich würde mich aber fragen, was ein Du hier überhaupt bezweckt. Sicher passt das nicht in unsere Kultur.

**Die Grenzen zwischen «Sie» und «du» haben sich in den letzten Jahren verschoben. Immer häufiger wird geduzt. Wie empfinden Sie diesen Wandel?**

Mit dem Wandel zum Du versucht man, dem Zusammenleben eine gewisse Leichtigkeit und Vertrautheit zu geben und Hemmschwellen abzubauen. Diese Entwicklung ist nicht nur bei der Sprache zu beobachten.

## Umfrage

## «Ich hoffe, das Siezen stirbt bald aus»

«Siezen wir uns, oder wollen wir duzen?» – Immer das Hin und Her mit dem Sie und dem Du. Was ist wann angebracht? Ist das Sie nicht bereits ausgestorben? Diese Fragen stellen sich viele Leute. Der «Bote» fragte Passantinnen und Passanten, was sie bevorzugen und wie sie das Hin und Her mit dem Siezen und Duzen handhaben. (ale)

**Eva Scala:** «Ich duze, da ich viele Jahre im Ausland gelebt habe – im Englischen gibt es kein Sie. Für mich ist es schwer zu siezen, und ich finde es unheimlich kompliziert. Ich hoffe,



**Eva Scala**  
Zürich



Gemäss Knigge-Expertin Heidi Erni sollte man sich nicht ungefragt duzen, vor allem wenn man sich nicht näher kennt. Bild: PD

**Wo sonst noch?**

Auch bei der Kleidung ist vieles legerer geworden. Grundsätzlich finde ich diese Entwicklung positiv. Die frühere Steifheit, wo man sogar die eigenen Eltern siezte, fällt weg. Heute ist man viel schneller beim Du als früher und überlegt es sich nicht lange, weshalb man diese Person duzen möchte. Es gibt aber einiges zu bedenken, im Privaten und besonders im Business. Ein allzu schnelles Du und eine legerere Kleidung färbt sich aufs Verhalten ab, was nicht immer vorteilhaft ist. Jemandem mit Sie anzureden und sich schön zu kleiden, kann auch Ausdruck von Respekt und Achtung dem Gegenüber ausdrücken.

**Welche Regel gilt beim Duzis-machen?**

Einmal du, immer du – ausser man macht beim Duzen klar, dass es sich um eine temporäre Lösung handelt, beispielsweise bei einem Seminar, wo man

nachher im Berufsalltag wieder auf das generelle Siezen zurückkommt. Heikel sind Du-Anträge bei Betriebsfesten in angeheitertem Zustand, an die man sich nüchtern nicht mehr erinnert oder

«Ein spontanes Du kann auch befremdend wirken.»

**Heidi Erni**  
Knigge-Expertin

erinnern will. Da braucht es schon mal Fingerspitzengefühl am anderen Morgen. Der Chef sollte beim Duzen alle Mitarbeitenden gleich behandeln, um Konflikte zu vermeiden. Junge Erwachsene ab 15 Jahren duzt man nicht mehr einseitig. Man redet sie mit Sie an, ausser man bietet ihnen selbst das Du an.

**Wer bietet im Geschäftsumfeld das Du an?**

Die ranghöhere Person der rangniedrigeren Person. Bei gleichrangigen der Ältere dem Jüngeren, oder sind beide gleich alt, jene Person, die schon länger im Betrieb ist, dem Neukömmling oder die Dame dem Herrn. Also Rang vor Alter vor Geschlecht. Auch sollte man seine Arbeitskolleginnen und -kollegen vor Kundinnen und Kunden mit vollem Namen ansprechen.

**Jeder hat den Moment bestimmt schon einmal erlebt, in welchem man nicht mehr weiss, ob man mit der Person gegenüber per Du ist oder nicht.**

Ja, das passiert leider manchmal, vor allem dann, wenn man viel mit Menschen zu tun hat, oft Duzis macht und dieser Person nachher länger nicht mehr begegnet. Man kann hier abwarten, wie man vom Gegenüber angesprochen wird. Ansonsten würde ich einfach locker fragen: «Haben wir jetzt nicht mal Duzis gemacht?» Verneint diese Person, hat man sicher einen Grund, dies nachzuholen oder sich zu entschuldigen, falls ein Du nicht gewünscht wird. Das spürt man dann schnell und kann entsprechend reagieren.

**Hinweis:**

Die Umfrage gilt als repräsentativ und wurde im Auftrag des «Boten» durch das Marktforschungsinstitut AmPuls Market Research, Luzern, im Zeitraum von Mitte Februar bis Anfang März 2023 in allen Bezirken des Kantons und allen Alterskategorien (14 bis 79 Jahre) bei total 350 Personen mittels Telefoninterview durchgeführt.



**Roland Buchli**  
Seewen

das Siezen stirbt bald aus. Für mich ist das Siezen veraltet. Ich biete immer sofort das Du an. Das ist am einfachsten. Wenn es jemandem aber wichtig ist, dann sieze ich die Person natürlich.»

**Roland Buchli:** «Bei Fremden begrüsse ich immer zuerst mit einem Sie. So kann man respektvoll mit ihnen umgehen. Ich glaube, das machen die meisten so. Das Du ist für mich selbstverständlich, wenn ich die andere Person kenne. Im Grossen und Ganzen bin ich eher der Duzen-Typ.

Ich finde, das wirkt irgendwie persönlich und nicht so streng.»

**Admira Kuc:** «Bei mir ist das total situationsabhängig. Denn ich finde, man kann nicht jeden direkt duzen. Oft mögen die älteren Personen das Sie. Sie sind auch so aufgewachsen. Persönlich bevorzuge ich das Duzen. Aber es ist sehr schwer und kommt wirklich drauf an. Gleichaltrige Personen duze ich meistens, und ältere Menschen begrüsse ich mit einem «Grüezi». Ich glaube, eine konkrete Regel aufzustellen, ist unmöglich.



**Admira Kuc**  
Schwyz



**Isabelle Wiget**  
Schwyz

Meistens geschieht die Entscheidung intuitiv.»

**Isabelle Wiget:** «Ich finde, das Siezen ist veraltet. Viele sagen, das Sie sei respektvoller als das Du. Meiner Meinung nach kann man Respekt und Höflichkeit auch durch andere Gesten zeigen. Persönlich finde ich es schöner, wenn mir jemand Hallo sagt anstelle Grüezi. Das ist aber Geschmackssache. Ich duze praktisch alle Leute. Auf der Strasse spreche ich nur deutlich ältere Personen dennoch mit einem «Grüezi» an.»